

*Zahlen, Daten,  
Fakten zu Stiftungen  
und Entwicklungs-  
zusammenarbeit*

*Stiftungs-  
engagement  
weltweit –  
ein Überblick*

*Stiftungswirken  
und Partnerschaften  
in der Entwicklungs-  
zusammenarbeit*

*Globales Lernen –  
was Stiftungen  
mit Inlandsarbeit  
bewirken*

# *Stiftungs* **Report**

*Entwicklungszusammenarbeit:  
Wie Stiftungen  
weltweit wirken*



**Bundesverband  
Deutscher Stiftungen**

»» *Meinem Mann und mir ist es in unserem Leben sehr gut ergangen, wir haben gute Chancen gehabt und mehr erreicht als gedacht. Mit eigenen Kindern hat es leider nicht geklappt, also wollten wir anderen Kindern helfen, Chancen im Leben zu bekommen und zu nutzen.«*

Stifterehepaar Karin und Ralf Reschke

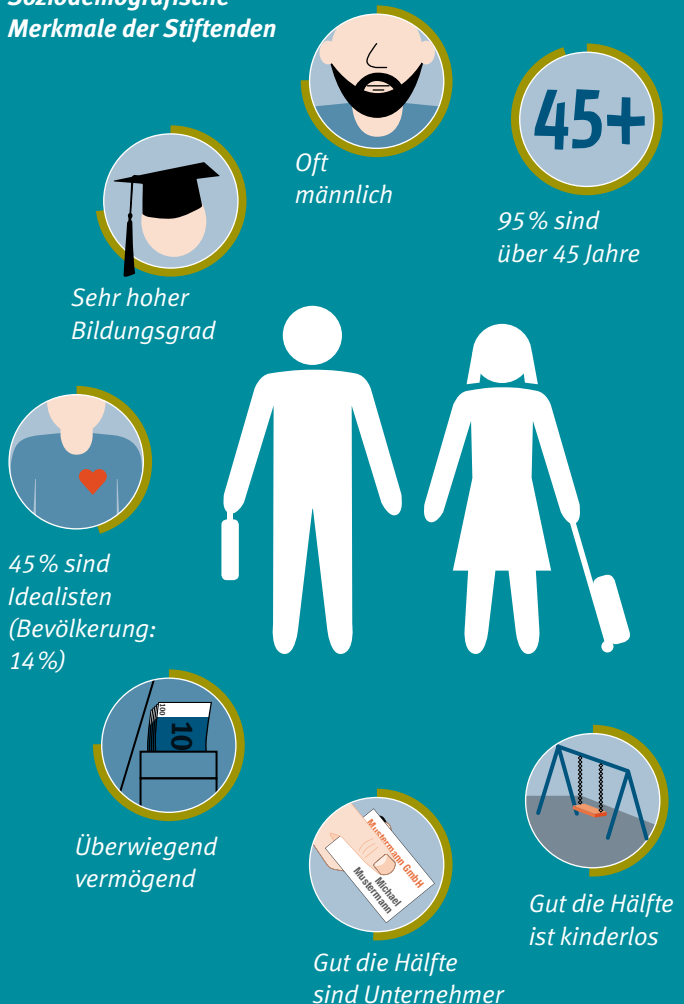
»» *Beträchtliches gesellschaftliches Wirken wird erzielt, wenn die Lösung sozialer Herausforderungen mit wirtschaftlichen Mitteln angestrebt wird. Aus dieser Überzeugung habe ich die Social Business Stiftung gegründet, die schwerpunktmäßig Mikrofinanzprojekte mit verschiedenen Partnerorganisationen durchführt.«*

Stifter Gerhard Bissinger

## Motive von Stifterinnen und Stiftern

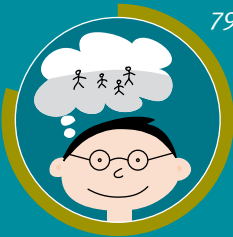
Was bewegt Menschen dazu, eine Stiftung zu gründen und sich in einem bestimmten Land zu engagieren? Die Werte der Stifterinnen und Stifter sowie ihre Biografien sind fast immer der Schlüssel zur Motivation. Menschen stiften aus Verantwortungsbewusstsein oder weil sie etwas bewegen möchten. Dies bestätigt eine Studie des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen aus dem Jahr 2015.<sup>15</sup> Die genannten Motive gelten für alle Engagementbereiche, in denen Stiftungen aktiv sind – somit auch für die Entwicklungszusammenarbeit.

### Soziodemografische Merkmale der Stifenden



Als Betreuer von 230 Treuhandstiftungen hat das Team des Plan Stiftungszentrums einen guten Einblick in die Motive von Stifterinnen und Stiftern im EZ-Bereich: „Die Stifterinnen und Stifter wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben“, sagt Kathrin Hartkopf vom Plan Stiftungszentrum. „Viele wollen nachhaltige Veränderungen in Entwicklungsländern erreichen. Nach unserer Erfahrung aus den letzten zehn Jahren haben die Motive, der Gesellschaft etwas zurückzugeben‘ und ‚sozialen Wandel anzustoßen‘, zugenommen.“

Motive für gemeinnütziges Engagement



79,7%

„Ich habe die Stiftung aus Verantwortungsbewusstsein gegründet“



74,6%

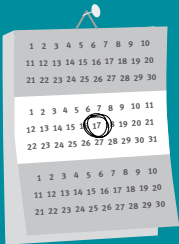
„Ich wollte etwas bewegen“



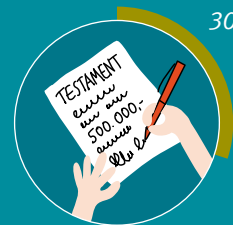
68,7%

„Ich wollte der Gesellschaft etwas zurückgeben“

Anlass/Zeitpunkt der Stiftungsgründung

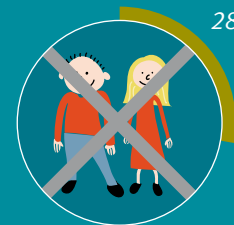


Mehr als drei Viertel der Stiftern hatten einen konkreten Anlass für die Stiftungsgründung (76,1 Prozent). Die meisten Anlässe beziehen sich auf das eigene Vermögen oder auf einen biografischen Einschnitt.



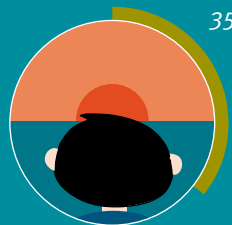
30,0%

„Der eigene Nachlass soll geregelt werden“



28,0%

„Geeignete Erben fehlen“



35,6%

„Ende der Berufstätigkeit, persönliche Schicksalsschläge und/oder Jahrestag oder Jubiläen“

vielen digital. Hinzu kommen Handys statt Festnetz, Zahlung per Mobilfunk statt über Bankfilialen, kleine Solaranlagen statt großer Kraftwerke.<sup>33</sup> Südlich der Sahara leben in Afrika rund eine Milliarde Menschen in 49 Staaten. Viele davon haben sich zu stabilen Demokratien entwickelt. Doch nicht zu verschweigen ist: Es ist die einzige Region der Welt, in der aufgrund des weiterhin hohen Bevölkerungswachstums die absolute Zahl der Menschen in extremer Armut kontinuierlich gestiegen ist.<sup>34</sup>

Afrikas Bevölkerung ist jung. Die Hälfte der Menschen südlich der Sahara ist unter 15 Jahre alt. Für die jungen Leute zählen, neben Frieden, vor allem eine gute Bildung und Gesundheitsvorsorge. Diesen Themen widmet sich die **Deutsche Stiftung Weltbevölkerung** (siehe S. 44). Sie gibt jungen Menschen die Möglichkeit, sich offen über Sexualität auszutauschen und zu informie-

ren. Untersuchungen zeigen: Gut informierte junge Leute haben weniger Sexualpartner und nutzen eher Kondome und andere Verhütungsmittel. Gut gebildete und aufgeklärte Mädchen werden später schwanger und bekommen weniger Kinder.<sup>35</sup>

Umfassende Informationen und positive Zukunftsperspektiven motivieren junge Leute, sich mit schwierigen Themen wie HIV oder ungewollter Schwangerschaft auseinanderzusetzen. Eine weitere Chance, solche Perspektiven zu eröffnen, ist die Mikrofinanzierung. Sie ermöglicht Menschen, sich mithilfe eines Kredites eine eigene Existenz aufzubauen. Die **Social Business Stiftung** unterstützt zum Beispiel ein Mikrofinanzprojekt in Sierra Leone. Hier sind jahrzehntelange Misswirtschaft nach der Unabhängigkeit und die Zerstörung des

## Social Business Stiftung | Mikrofinanzprojekt | Sierra Leone

**Die Stiftung:** Die Social Business Stiftung möchte Menschen, denen die nötigen Mittel fehlen, ermöglichen, ihre Ziele aus eigenem Antrieb durch eine Existenzgründung zu erreichen. Dafür setzt sie unter anderem Mikrofinanzierung ein.

**Das Projekt:** Mit ihrem Mikrofinanzprojekt, der Adakavi Bank, unterstützt die Stiftung Frauen in Sierra Leone bei der Gründung und dem Ausbau ihrer kleinen Unternehmen. So konnte zum Beispiel Fatmata Sallieu mit Hilfe eines Kleinkredites der Bank einen florierenden Handel mit der Nutzpflanze Maniok aufbauen. Im Rahmen des Projekts wurden unter anderem auch die Interessen von Bergbaugemeinden bei Verhandlungen um Ackerland gestärkt.

**Die Partner:** Mohamed Salia, der als Kind zum Opfer des Bürgerkriegs wurde, ist heute mit seiner Nichtregierungsorganisation SEED Sierra Leone für die Umsetzung des Projekts verantwortlich. Auch der lokale Verein Ana yi africa unterstützt die Mikrofinanzbank.

**Herausforderungen & Erkenntnisse:** Durch die Ebola-Epidemie im Jahr 2014 konnten viele Kreditnehmerinnen ihre Rückzahlungen an die Mikrofinanzbank nicht einhalten. Leere Märkte, blockierte Straßen, abgeriegelte Regionen und die Kontaktvermeidung bremsten die Geschäfte. Doch die Stiftung reagierte rechtzeitig, sammelte Spenden und konnte so frische Gelder ins Mikrofinanzprojekt geben.

Landes während des Bürgerkrieges Gründe für die wirtschaftlichen Probleme. Der private Sektor ist schwach, Arbeitskräfte sind schlecht ausgebildet.<sup>36</sup> Mikrofinanzprojekte können natürlich nur einen kleinen Teil zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage beitragen. Für die Menschen vor Ort bedeuten sie aber die Freiheit, ein eigenes kleines Unternehmen auf die Beine zu stellen und Einkünfte zu generieren.

Neben Sierra Leona zählt das etwa 1.000 Kilometer entfernte Burkina Faso ebenfalls zu den ärmsten Ländern der Welt. Hier ist die Wirtschaft, mit Ausnahme von Baumwollproduktion und Bergbau, geprägt durch Subsistenzwirtschaft, also Selbstversorgung. Für die Menschen bedeutet das eine hohe Abhängigkeit von klimatischen Bedingungen und Weltmarktpreisen für Exportprodukte. Natürliche Ressourcen und ökologische Nachhaltigkeit sind für die Burkinabe dementsprechend wichtig.<sup>37</sup> In der Stadt Dano, im Süden des Landes, fördert die **Dreyer Stiftung** nachhaltige Landwirtschaft.

## **Dreyer Stiftung** | Nachhaltige Landwirtschaft/Erziehung | **Burkina Faso**

**Die Stiftung:** Das Unternehmerehepaar Gisbert und Jenny Dreyer engagiert sich mit ihrer Stiftung aufgrund persönlicher Erfahrungen in Dano. In der Region im Südwesten des Landes unterstützen sie vor allem die Entwicklung nachhaltiger Landwirtschaft und die schulische Erziehung von Tausenden von Kindern.

**Das Projekt:** Wegen der engen Verbindung zu den Menschen vor Ort wuchsen die Aufgaben der Stiftung in Dano über die Jahre, sodass hier 2005 schließlich das Zentrum für Forschung und wissenschaftliche Bildung der Dreyer Stiftung entstand. Es ist eine Anlaufstelle für die Zusammenarbeit mit lokalen und überregionalen Partnern – mit Fokus auf nachhaltige Landwirtschaft. Gemeinsam werden bessere Konzepte zu Anbau, Lagerung und Vermarktung von

Mais, Gemüse und Zwiebeln entwickelt. Der großflächige Anbau von Reis in der Regenzeit, seine Veredelung durch innovative und nachhaltige Energiesysteme, durchgeführt mit selbstständig arbeitenden Bauerngenossenschaften, sind die Schwerpunkte im Kampf gegen Armut und Hunger. Die Stiftung strebt bis 2020 an, die Finanzierung ihrer bestehenden Sozial- und Bildungsprojekte aus der örtlichen Wertschöpfung heraus zu leisten und sich auf eine beratende Rolle zu beschränken.

**Herausforderungen & Erkenntnisse:** Komplexe Wertschöpfungsketten für landwirtschaftliche Produkte zu organisieren vor dem jahrhundertealten Erfahrungshintergrund individueller Subsistenzwirtschaft gelingt nur durch jahrelange praktische Anleitung und breite Erziehungsarbeit.